

LOKALES

Nr. 102/Linz, 1983 06 06
18 ZeilenKirche unterstützt Schutz des Reichraminger Hintergebirges

LINZ (ndl) Das Sozialreferat im Pastoralamt der Diözese Linz hat sich entschlossen, die Initiative des Österreichischen Naturschutzbundes zum Schutz des Reichraminger Hintergebirges zu unterstützen. Bekanntlich möchte die Elektrizitätswirtschaft im Kernstück des geplanten Naturschutzgebietes ein Speicherkraftwerk errichten, dessen wirtschaftliche Notwendigkeit umstritten ist, und dessen Verwirklichung beträchtliche Schäden für die Natur- und Erholungslandschaft und negative Folgen für die Bevölkerung des Gebietes nach sich ziehen würde.

Um sich noch mehr mit Strategien von Bürgerinitiativen auseinanderzusetzen hat das Sozialreferat der Diözese gemeinsam mit dem Naturschutzbund die Bürgerinitiative "Rettet das Kamptal" eingeladen, über ihre Erfahrungen zu berichten. Bei einer Informationsveranstaltung, die am Freitag, 17. Juni 1983, von 17 Uhr bis ca. 21 Uhr im Diözesanhaus, Linz, Kapuzinerstraße 84, stattfindet, wollen die Bürgerinitiativen ihre Erfahrungen austauschen. Die Vorstellung der Aktivitäten der beteiligten Gruppen soll zur Auseinandersetzung anregen und zur Meinungsbildung beitragen in Fragen, die die Zukunft betreffen.

VOLKSBLATT, 9. 6. 83

Christgewerkschafter gegen Sozialreferat

LINZ (Volksblatt) — Die Christlichen Gewerkschafter der Ennskraftwerke AG weisen die Behauptungen des Sozialreferates der Diözese Linz, das Kraftwerk Reichraming zerstöre die Umwelt und sei letztlich menschenfeindlich, entschieden zurück. Sie werden an Diözesanbischof Maximilian Aichern die Frage richten, ob es sich bei dieser Aussendung um eine offizielle Stellungnahme der Diözese oder ausschließlich um die Meinungsäußerungen weniger Funktionäre des Sozialreferates handelt. Gerade das Sozialreferat hätte die Aufgabe, den Fragen der Arbeitsplatzsicherung größte Bedeutung zuzumessen. Diese Zielset-

zung, deren Verfolgung immer mehr zugunsten von Protestgruppen aufgegeben wird, scheinbar immer mehr in Frage gestellt. Das Speicherkraftwerksprojekt Reichraming diene nicht nur der Stärkung der inländischen Energieversorgung, sondern auch der Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen. „Die Ennskraftwerke wenden bereits bei der Projektierung der Umweltgestaltung größtes Augenmerk zu, so daß hier die einzigartige Chance besteht, eine vernünftige, naturnahe Erschließung dieser Gebirgslandschaft im Einvernehmen mit den Gemeinden und Behörden zu verwirklichen“, heißt es in einer Aussendung.

OO. RUNDschau, 9. 6. 83

Kirche unterstützt den Naturschutzbund

Das Sozialreferat im Pastoralamt der Diözese Linz unterstützt die Initiative des Naturschutzbundes zum Schutze des Reichraminger Hintergebirges. Wie es im offiziellen Nachrichtendienst der Diözese heißt, „möchte die Elektrizitätswirtschaft im Kernstück des geplanten Naturschutzgebietes ein Speicherkraftwerk errichten, dessen wirtschaftliche Notwendigkeit umstritten ist und dessen Verwirklichung beträch-

che Schäden für die Natur und Erholungslandschaft und negative Folgen für die Bevölkerung des Gebietes nach sich ziehen würde“. Das Sozialreferat der Diözese hat auch gemeinsam mit dem Naturschutzbund die Bürgerinitiative „Rettet das Kampptal“ eingeladen, über Erfahrungen zu berichten. Bei einer Veranstaltung am 17. Juni wollen die Bürgerinitiativen Erfahrungen austauschen.

Kirche gegen Kraftwerksbau

STEYR/LINZ. — Völlig überraschend haben die Naturschutzgruppen, die gegen einen Kraftwerksbau im Hintergebirge agitieren, Unterstützung bekommen: In einer Aussendung des Nachrichtendienstes der Diözese Linz „Kirche unterstützt Schutz des Reichraminger Hintergebirges“ begibt sich diese kirchliche Stelle auf ein Gebiet, das mit Seelsorge nichts mehr zu tun hat; das Sozialreferat im Pastoralamt der Diözese Linz, so heißt es, hat sich entschlossen, die Initiative des Österreichischen Naturschutzbundes zum Schutz des Reichraminger Hintergebirges zu unterstützen. „Bekanntlich möchte die Elektrizitätswirtschaft im Kernstück des geplanten Naturschutzgebietes ein Speicherkraftwerk errichten, dessen wirtschaftliche Notwendigkeit umstritten ist, und dessen Verwirklichung beträchtliche Schäden für die Natur- und Erholungslandschaft und negative Folgen für die Bevölkerung des Gebietes nach sich ziehen würde“, heißt es weiter.

Am 17. Juni, 17 Uhr, hält das Sozialreferat im Pastoralamt der Diözese Linz eine Informationsveranstaltung ab, zu der jene Initiativgruppen geladen werden, die die Kraftwerke im Kamptal zu Fall gebracht haben. Von diesen Leuten sollen die „Basisgruppe“ und die „Aktionsgemeinschaft Hintergebirge“ nützliche Hinweise für die Strategie der Verhinderung erhalten. Es gehe auch im Hintergebirge darum, ob unversehrte Naturräume erhalten oder einem fragwürdigen Fortschritt geopfert werden sollen. „Rückläufiger Energieverbrauch, sich verschlechternde Umweltbedingungen und ein materieller Wohlstand mit vielen Fragezeichen müßten die Einsicht reifen lassen, daß die letzten Alpentäler nicht mit derselben Fortschrittgläubigkeit zubetoniert werden dürfen wie die ersten. Die beiden Kraftwerke im Hintergebirge machen genau 0,25 Prozent der gesamten Stromerzeugung aus! Es sollen neue Kreise und alle jene für das Thema gewonnen werden, die ein Umdenken in der Wirtschafts- und Energiepolitik für notwendig halten!“

Zur Abgrenzung muß wohl doch festgehalten werden, daß diese Sätze nicht der Bischof unterschrieben hat und daher die Identifizierung mit der „Kirche“ etwas übertrieben erscheint, auch wenn man einer diözesanen Stelle das Recht zubilligen muß, sich in einer Umweltfrage alternativ zu engagieren.

Vorwurf an Kirchenamt

LINZ (SN). Auf große Empörung in der Belegschaft sowie bei vielen Einwohnern der Ennstalgemeinden, die über die einseitige Haltung einer kirchlichen Institution befremdet seien, berief sich Mittwoch der Angestelltenbetriebsratsobmann der Ennskraftwerke AG, Ferdinand Mair, in einer Aussendung im Namen der Christlichen Gewerkschafter des Unternehmens, in der auf die Stellungnahme des Sozialreferates der Diözese Linz (SN vom Mittwoch) reagiert wird. Das Sozialreferat, das der Arbeitsplatzsicherung größte Bedeutung zuzumessen hätte, habe sich bei der zuständigen Kraftwerksgesellschaft gar nicht über das Speicherprojekt Reichraming informiert. Bei diesem bestehe die einzigartige Chance, eine vernünftige, naturnahe Erschließung dieser Gebirgslandschaft zu verwirklichen.

Zwist unter Christen wegen Kraftwerksbau

Die Absicht, im Reichraminger Hintergebirge ein Kraftwerk zu errichten, entzweit nun sogar Christen in Oberösterreich. Das Sozialreferat der Diözese Linz hatte erklärt, das Kraftwerk zerstöre die Umwelt und sei letztlich menschenfeindlich. Die christlichen Gewerkschafter der Ennskraftwerke AG weisen diese Behauptungen nun entschieden zurück und beschwerten sich bei Bischof Aichern.

Eine ganze Reihe von Gruppierungen boykottiert, wie mehrmals berichtet, die Kraftwerkspläne. Statt dessen will man einen Nationalpark errichten. EKW-Chef Eilmansberger erkundigte sich über einen solchen Park und ist sicher, daß er nie kommen kann: „In Bayern kostet ein bestehender Nationalpark 50 Millionen Schilling jährlich, außerdem ist keinerlei Nutzung gestattet.“ Das Hintergebirge wird aber schon seit langem von den Bundesforsten genutzt. Ohne EKW wäre weiters nicht einmal ein Erholungspark finanzierbar.

PAPST JOHANNES PAUL II. SPRICHT BEI POLENREISE DREI "ALTÖSTERREICHER" SELIG

Bereits die zweite Selige aus der Familie Ledochowski

Rom/Wien, 9.6.83 (Kathpress) Papst Johannes Paul II. wird bei seiner bevorstehenden Polenreise nach bisher noch inoffiziellen Meldungen drei Seligsprechungen vornehmen. Alle drei neuen Seligen waren entweder österreichische Staatsbürger bzw. entfalteten sie ihre Tätigkeit auf damals österreichischem Territorium. Es handelt sich um die 1865 in Loosdorf (Niederösterreich) geborene Gründerin eines neuen Ursulinenzweigs, Ursula Julia Ledochowska (ihre Schwester Maria Theresia Ledochowska, Gründerin der "Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver, wurde bereits 1975 seliggesprochen), um den aus Wilna stammenden Karmeliten, Jozef Kalinowski, und den 1845 bei Krakau geborenen Maler und Gründer der "Bruder- und Schwesternschaft für den Dienst an den Armen", Albert Chmielowski. Jozef Kalinowski spielte beim polnisch-litauischen Aufstand gegen die zaristische Herrschaft 1863 eine führende Rolle, er entschloss sich erst nach seiner Rückkehr aus der sibirischen Verbannung zum Ordensleben und war langezeit Oberer des Karmelitenklosters im Geburtsort Papst Johannes Pauls II., Wadowice. Bruder Chmielowski gilt als einer der Vorläufer des polnischen Impressionismus, auch er entschloss sich erst als Spätberufener zum Ordensleben.

Alle drei konnten ihre Tätigkeit nur im damals österreichischen Galizien entfalten, wo zum Unterschied von den unter preussisch-deutscher bzw. zaristischer Herrschaft stehenden Landesteilen Polens eine freie Entwicklung des katholisch-kirchlichen Lebens möglich war. (Siehe heutige Beilage)

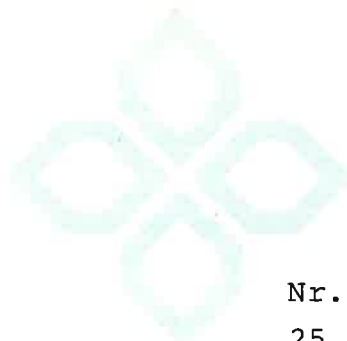
EINSATZ FÜR UMWELTSCHUTZ IST EINE AUFGABE DER CHRISTEN

Sozialreferat im Pastoralamt der Diözese Linz rechtfertigt sein Engagement für Errichtung eines Nationalparks im Reichraminger Hintergebirge

Linz, 9.6.83 (Kathpress) Der Einsatz des Sozialreferates im Pastoralamt der Diözese Linz für den Schutz des Reichraminger Hintergebirges und gegen die Errichtung eines geplanten Speicherkraftwerkes hat in der Öffentlichkeit verschiedene Reaktionen ausgelöst. So beklagte der Angestelltenbetriebsratsobmann der Ennskraftwerke AG, Ferdinand Maier, in einer Aussendung im Namen der Christlichen Gewerkschafter des Unternehmens die einseitige Haltung einer kirchlich Institution. Er erinnerte daran, dass das Sozialreferat der Arbeitsplatzsicherung grösste Bedeutung zuzumessen hätte, und berief sich auf "grosse Empörung" in der Belegschaft sowie bei vielen Einwohnern der Ennstalgemeinden.

In einer Donnerstag veröffentlichten Stellungnahme begründet das Sozialreferat im Pastoralamt der Diözese Linz seine Teilnahme an einer Initiative des österreichischen Naturschutzbundes. Es möchte vor allem auf die Verantwortung hinweisen, "die heute jene tragen, die z.B. durch Kraftwerksbau Weichen für die Zukunft stellen". Es sei die sozialethische Frage zu stellen, ob man alles tun dürfe, was technisch machbar sei. "Sobald man nicht nur an alle jetzt lebenden Menschen denkt, sondern auch an die künftigen Generationen, ergibt sich aus den Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils die Sorge um die Erhaltung der Umwelt als Aufgabe und Verantwortung der Menschen", heisst es in der Stellungnahme.

Bei einer Informationsveranstaltung mit Mitarbeitern der Bürgerinitiative "Rettet das Kamptal", aber auch in Gesprächen mit den Ennskraftwerken will das Sozialreferat verschiedenen Gruppen die Gelegenheit geben, sich mit diesen ethischen Fragen auseinanderzusetzen. Dabei soll jedoch auch erörtert werden, ob ein Kraftwerksbau Arbeitsplätze überhaupt langfristig sichern kann und ob heute die wirtschaftliche Notwendigkeit für Kraftwerke gegeben ist. (FS-voraus)



Nr. 104/Linz, 1983 06 09

25 Zeilen

fuer Landespolitik

kirchliches engagement fuer den naturschutz:

stellungnahme des sozialreferates der dioezese linz

der arbeitskreis =oekologie= des sozialreferates hat sich neben bereits ueber 30 organisationen und vereinen den forderungen fuer einen nationalpark hintergebirge angeschlossen. das sozialreferat moechte auf die verantwortung hinweisen, die heute jene tragen, die z. b. durch kraftwerksbau weichen fuer die zukunft stellen. heute ist zu fragen, ob die letzten naturnahen alpen-taeler in eine stauseenlandschaft mit autostrassen und massen-tourismus umgewandelt werden duerfen oder ob vielleicht die zukuenftigen generationen ein lebenswertes leben nicht mehr nach strassenkilometern und brueckenlaengen bemessen werden. es ist die soziaethische frage zu stellen, ob wir alles tun duerfen, was technisch machbar ist. sobald man nicht nur an alle jetzt lebenden menschen denkt, sondern auch an die kuenftigen generationen, ergibt sich aus den aussagen des ii. vatikanischen konzils (gaudium et spes 69) die sorge um die erhaltung der umwelt als aufgabe und verantwortung der menschen.

diese diskussion soll nicht nur in einer informationsveranstaltung, bei der mitarbeiter der buergerinitiative =rettet das kamptal= ueber ihre erfahrungen berichten werden, begonnen werden, sondern auch in einem gespraech mit den ennskraftwerken fortgefuehrt werden. mit diesen veranstaltungen soll verschiedenen gruppen gelegenheit gegeben werden, sich mit fragen auseinanderzusetzen, die heute unter fachleuten umstritten sind. z. b. , ob ein kraftwerksbau arbeitsplaetze langfristig sichern kann, ob heute die wirtschaftliche noetwendigkeit fuer neue kraftwerke gegeben ist.

Bischöfliches Ordinariat Linz

A-4010 Linz · Fach 251 · Herrenstraße 19 · Tel. 07222/26776
0732/72676

Linz, 9. Juni 1983

63/1

Lieber Msgr. Wiener!
Lieber Msgr. Dr. Suk!

Antwortung durch ...

Das beiliegende Telegramm fand ich heute früh auf meinem Schreibtisch und dazu den Vermerk des Bischofs:

Bitte, Telegramm an Wiener und Suk weitergeben. Sie mögen nach Steyr antworten und sich die Leute anhören. Ich selbst wurde Montag abend von Journalisten und Politikern beim italienischen Konsulatsempfang stark ins Examen genommen, wußte von der Aussendung (mit Überschrift Kirche) des Sozialreferates bzw. Pastoralamtes nichts.

Josef Klumpp

0211 12 la a
0254 steyr a 0. 11. 1933 15 1740
zczc 49
4400/steyr 357/293 8 1700



hochwuerden doezesanbischof maximilain aichern
herrenstrasse 19
4020/Linz

im namen der fraktion christlicher gewerkschafter der ennskraft
werke aktiengesellschaft ferdinand mayr

hochwuerdigster herr bischof rufzeichen

presse und rundfunkmeldungen haben wir entnommen, dass sich
angeblich die kirche gegen das kraftwerksprojekt reichraming
gestellt hat, weil es die umwelt zerstoere und negative folgen
fuer die

col 19 4020

blatt 2/50

erholungslandschaft sowie die dortige bevoelkerung nach sich
ziehe. diese behauptung gibt allerdingds lediglich die behauptung
einer kleinen gruppe von kraftwerksgegnern wieder und entspricht
in keiner weise den tatsaechlichen gegebenheiten, vielmehr
hat sich die bevoelkerung der vom kraftwerk beruehrten gemeinden
fast einstimmig fuer dieses projekt ausgesprochen, weil das
sogenannte hintergebirge durch

blatt 3/50

die geplanten massnahmen fuer erholungszwecke erst erschlossen
wird und neben der inlaendischen energieverorgung auch die
schaffung von arbeitsplaetzen und die moeglichkeit einer wirt
schaftlichen belebung dieses gebietes gegeben ist. die geplanten

die geplanten massnahmen fuer erhologszwecke erst erschlossen wird und neben der inlaendischen energieverorgung auch die schaffung von arbeitsplaetzen und die moeglichkeit einer wirtschaftlichen belebung dieses gebietes gegeben ist. die geplanten stauseen liegen naemlich nicht im kerngebiet der angesprochenen lanschaft, sondern nur am eingang eines tales. die christlichen gewerkschafter und katholische

blatt 4/50

dienstnehmer unseres unternehmens insbesondere auch die in verschiedenen pfarrgemeinderaeten taetigen kollegen sind daher empoeert, dass ohne information und rueckfrage bei den zustaeendigen stellen aussendungen von kirchlichen institutionen gemacht werden, die nicht der wahrheit entsprechen. die belegschaft kann es auch nicht glauben, dass es aufgabe eines sozialreferates ist, unter anderem die

blatt 5/50

schaffung von arbeitsplaetzen und sicherung des einkommens zu verhindern und in leichtfertiger weise aussagen zu tzreffen,, ohne den wahren sachverhalt zu kennen. da es uns unglaubwuerdig erscheint, dass die angesprochene aussendung des sozialreferates des pastoralamtes die oeffentliche meinuing der kirche bildet, bitten wir sie, hochwuerdiger herr dioezesanbischof, um entsprechende aufklaerunf

blatt 6/43

nicht nur unserer belegschaft sondern auch der oefentlichkeit. wir waeren auch gerne bereit, in einer persoenlichen aussprache dieses thema vorzubringen, um zu verhindern, dass die kirche wegen einer unbedachten aeusserung einer dienststelle in misskredit gebracht wird.

mit vorzueglicher hochachtung
i. a. ferdinand mayr

Fraktion Christlicher Gewerkschafter
der Ennskraftwerke AG
z. H. Herrn Ferdinand Mayr

4400 Steyr

Linz, 1983-06-14

Sehr geehrter Herr Mayr!

Wir haben Ihr Telegramm vom 9.6.1983 vom Diözesanbischof zur
Stellungnahme erhalten.

Wir gehen von einer positiven Haltung für den Schutz der natur-
nahen Alpentäler des Reichraminger Hintergebirges aus. Dieses
Engagement orientiert sich an den Aussagen der christlichen Sozial-
ethik und ist keiner Partei und keiner Interessensgruppierung ver-
pflichtet. Wir geben nicht die Stimmung in der Bevölkerung wieder.
Zum Vorwurf, daß die Schaffung von Arbeitsplätzen verhindert werde,
muß gesagt werden: Es ist allgemein bekannt, daß die wachsende
Arbeitslosigkeit heute überwiegend auf strukturelle Ursachen zu-
rückzuführen ist. Sie resultiert aus den großen Umschichtungen, die
mit dem Ersatz der Arbeitskraft durch technische Hilfsmittel sowohl
in der Produktion wie in den Dienstleistungsbetrieben verbunden sind.
Gerade ein Kraftwerksbau ist durch hohen Maschineneinsatz gekenn-
zeichnet, während relativ wenig menschliche Arbeitskraft, besonders
was körperliche Arbeit betrifft, nötig ist.

Alle Menschen haben ein Recht auf Arbeit. Durch den forcierten Aus-
bau der Wasserkraft kann dieses nicht gesichert werden. Wenn alle
Alpentäler erschlossen sind, werden die Menschen wieder arbeitslos
sein. Arbeitsplatzsichernder wäre eine Umorientierung in Richtung
beschäftigungsintensiver und energiesparender Langzeitstrategie.
Auch im Hinblick auf das Wohl der zukünftigen Generationen wäre heute
eine rechtzeitige Umorientierung dringend nötig. Darüber sollte sich
die E-Wirtschaft mehr Gedanken machen und ihre Konzepte auch kon-
struktiv in Frage stellen lassen.

In der Beilage übersenden wir Ihnen auch die Presseaussendung vom
9.6.1983.

Das Sozialreferat plant ein Gespräch mit den Ennskraftwerken und möchte
besonders auch die Fraktion Christlicher Gewerkschafter der Enns-
kraftwerke zur Teilnahme einladen.

Mit freundlichen Grüßen
für das Sozialreferat

Edeltraud Buchberger
Dr. Edeltraud Buchberger

Presseaussendung v. 9.6.

0211 62 la a

0254 steyr a

zczc 70 9.6.83 1549 *RS*

4400/steyr 340/279 9 1415

63/1

FCG Ennskraftwerke



hochw. herrn monsignore konsistorialrat direktor josef wiener
kapuzinerstr 84

4020/linz

betreff: stellungnahme pastoralamt zum kraftwerksprojekt
reichramingbach
hochwuerdiger herr konsistorialrat
in einer presseaussendung des sozialreferates des pastoralamtes
der dioezese linz wird gegen das kraftwerksprojekt
reichramingbach der ennskraftwerke ag stellung genommen. in den
veroeffentlichungen ist diese meinungsaeusserung der kirche
selbst zugeschrieben

wiener seite 2/50

worden.

nicht nur in der christl. kollegenschaft unseres unternehmens,
sondern im gesamten bezirk herrscht wegen dieser einseitigen
parteiergreifung zu gunsten der kraftwerksgegner helle empoerung.
noch dazu hat es niemand vom sozialreferat der muehe wert
gefunden, sich ueber den wahren sachverhalt bei den
ennskraftwerken oder den zustaendigen gemeinden zu informieren.
es

wiener seite 3/50

haette sich hiebei gezeigt, dass weder die bevoelkerung,
ausgenommen ein verschwindend kleiner prozentsatz, gegen dieses
projekt eingestellt ist, noch die landschaft des
hintergebirges durch dieses zerstoert wird. zum
energiewirtschaftlichen nutzen des projektes kommt auch noch
der vorteil von arbeitsmoeglichkeiten, die in der heutigen zeit
ohnedies immer rarer werden. es ist

wiener seite 4/50xxxxx 4/50

haette sich hiebei gezeigt, dass weder die bevoelkerung,
ausgenommen ein verschwindend kleiner prozentsatz, gegen dieses
projekt eingestellt ist, noch die landschaft des
hintergebirges durch dieses zerstoert wird. zum
energiewirtschaftlichen nutzen des projektes kommt auch noch
der vorteil von arbeitsmoeglichkeiten, die in der heutigen zeit
ohnedies immer rarer werden. es ist

wiener seite 4/50xxxxx 4/50

erstaunenswert, dass sich gerade ein sozialreferat des
pastoralamtes, wenn es sich ueberhaupt fuer die einmischung in
solche angelegenheiten zustaendig fuehlt, nicht um arbeitsplaetze
sorgt, sondern kleinen protestgruppen gehoer schenkt. meinungen
in der kollegenschaft und auch anrufer aus dem ennstal
bezweifeln sehr, ob der kirchenbeitrag fuer solche massnahmen
zweckmaessig eingesetzt wird

wiener seite 5/50

und hiiieexxxxx hier nicht weitere ueberlegungen anzustellen sind.
auch eine bezirkskonferenz der stadt steyr vom 8.6., in welcher
ueber 30 fcg funktionaere und obmaenner tagten, hat schaerfsten
protest gegen diese einmischung eingelegt.
da wir nicht glauben koennen, dass die aussage des sozialreferates
welches, wie wir erfahren haben, ihnen unterstellt ist, mit

wiener seite 6/29

ihrer zustimmung getroffen wurde, richten wir an sie das hoefliche
ersuchen, eine entsprechende richtigstellung zu veranlassen.

mit vorzueglicher hochachtung

christl. gewerkschafter der ennskraftwerke

aktiengesellschaft vertreten durch

obmann ferdinand mair

Stellungnahme des Sozialreferates zum Telegramm von der fcg der Ennskraftwerke AG, vertreten durch Obmann Ferdinand Mayr, vom 9.6.1983 an Monsignore Josef Wiener

Das Sozialreferat möchte darauf hinweisen, daß für die Erhaltung der naturnahen Alpentäler des Reichraminger Hintergebirges eingetreten wurde und daß von beträchtlichen Schäden für die Natur- und Erholungslandschaft - im Falle der Verwirklichung des Kraftwerkprojektes - , nicht aber von Zerstörung der Landschaft die Rede war. Dieses Engagement orientiert sich an den Aussagen der christlichen Sozialethik und ist keiner Partei und keiner Interessensgruppierung verpflichtet.

Das Sozialreferat schließt sich nicht der Meinung von Protestgruppen an, sondern der Arbeitskreis Ökologie des Sozialreferates tritt gemeinsam mit über 30 anderen Organisationen für die Schaffung eines Nationalparks Hintergebirge ein.

Zum Vorwurf, daß das Sozialreferat sich nicht um gefährdete Arbeitsplätze Sorge, muß gesagt werden: Es ist allgemein bekannt, daß die wachsende Arbeitslosigkeit heute überwiegend auf strukturelle Ursachen zurückzuführen ist. Sie resultiert aus den großen Umschichtungen, die mit dem Ersatz der Arbeitskraft durch technische Hilfsmittel sowohl in der Produktion wie in den Dienstleistungsbetrieben verbunden sind. Gerade ein Kraftwerksbau ist durch hohen Maschineneinsatz gekennzeichnet, während relativ wenig menschliche Arbeitskraft, besonders was körperliche Arbeit betrifft, nötig ist.

Alle Menschen haben ein Recht auf Arbeit. Durch forcierten Ausbau der Wasserkraft kann dieses nicht gesichert werden. Wenn alle Alpentäler erschlossen sind, werden die Menschen wieder arbeitslos sein. Arbeitsplatzsichernder wäre eine Umorientierung in Richtung beschäftigungsintensiver und energiesparender Langzeitstrategie. Wir müssen heute mit dem Umdenken beginnen und in unsere Überlegungen das Wohl der kommenden Generationen einbeziehen.

9.6.1983

Edeltraud Buchberger

Ertrag an J. Wiener

63/1

ÖAAB LANDESGRUPPE OBERÖSTERREICH
ING. JOHANN KELLERMEIR
VIZEPRÄSIDENT
DER KAMMER FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE
4020 LINZ/DONAU, HUMBOLDTSTRASSE 24

Linz, 1983 06 08
Km/Gts

PA-Nr.	1443	Erl.
Eing.	9. Juni 1983	
Erl.		Abl.

Hochw. Herrn
Monsignore Konsistorialrat
Direktor Josef Wiener

Kapuzinerstraße 84
4020 Linz

Betrifft: Aussendung des Nachrichtendienstes
der Diözese Linz

Hochgeschätzter Herr Konsistorialrat!

Der heutige Vormittag ist geprägt von Anrufen aus den Kreisen Christlicher Gewerkschafter vieler Oberösterreichischer Betriebe. Diese Anrufe beschäftigen sich mit einer Aussage des Sozialreferates der Diözese Linz, die offensichtlich auch als offizielle Aussendung der Kirche gesehen wird. Die Aussendung beschäftigt sich mit dem Kraftwerksprojekt Reichraming und es wird in dieser Aussage nicht nur die wirtschaftliche Notwendigkeit als umstritten dargestellt, sondern auch von beträchtlichen Schäden für die Natur und Erholungslandschaft und von negativen Folgen für die Bevölkerung gesprochen.

Die Christlichen Gewerkschafter, Betriebsräte und auch Funktionäre verschiedenster katholischer Einrichtungen sind maßlos empört, daß sich in der oben bezeichneten Aussendung, wie es scheint, einige wenige Funktionäre des Sozialreferates der Diözese ohne Einholung einer Stellungnahme von Fachleuten der Ennskraftwerke AG so negativ mit dem Kraftwerksprojekt beschäftigen.

Eine große Aufgabe der Kirche ist neben der geistig-seelichen Betreuung der Menschen auch die Frage des menschenwürdigen Arbeitsplatzes, ja des Arbeitsplatzes überhaupt. Die Menschen haben ein Recht auf Arbeit und es soll dieses Recht nicht durch "Fantastereien" geschmälert werden.

Ich ersuchen Sie, sehr geehrter Herr Konsistorialrat, in Ihrem Bereich zu veranlassen, daß solche Aussendungen, die nicht nur bestehende Arbeitsplätze gefährden, sondern auch neu zu schaffende Arbeitsplätze verhindern, in Zukunft besser mit den betroffenen Stellen koordiniert werden.

Ich verbleibe mit dem Ausdruck

der vorzüglichen Hochachtung

Stellungnahme des Sozialreferates zum Brief von
Vizepräsident Ing. Johann Kellnermeir v. 1983-06-08

Das Sozialreferat möchte darauf hinweisen, daß für die Erhaltung der naturnahen Alpentäler des Reichraminger Hintergebirges eingetreten wurde. Dieses Engagement orientiert sich an den Aussagen der christlichen Sozialethik und ist keiner Partei und keiner Interessensgruppierung verpflichtet.

Zum Vorwurf, daß bestehende Arbeitsplätze und neu zu schaffende Arbeitsplätze verhindert werden, muß gesagt werden: Es ist allgemein bekannt, daß die wachsende Arbeitslosigkeit heute überwiegend auf strukturelle Ursachen zurückzuführen ist. Sie resultiert aus den großen Umschichtungen, die mit dem Ersatz der Arbeitskraft durch technische Hilfsmittel sowohl in der Produktion wie in den Dienstleistungsbetrieben verbunden sind. Gerade ein Kraftwerksbau ist durch hohen Maschineneinsatz gekennzeichnet, während relativ wenig menschliche Arbeitskraft, besonders was körperliche Arbeit betrifft, nötig ist.

Es wird richtig gesagt, die Menschen haben ein Recht auf Arbeit. Durch forcierten Ausbau der Wasserkraft kann dieses nicht gesichert werden. Wenn alle Alpentäler erschlossen sind, werden die Menschen wieder arbeitslos sein. Arbeitsplatzsichernder wäre eine Umorientierung in Richtung beschäftigungsintensiver und energiesparender Langzeitstrategie. Darüber sollte sich die E-Wirtschaft mehr Gedanken machen und ihre Konzepte auch konstruktiv in Frage stellen lassen.

Vergl. auch beiliegende Presseaussendung vom 9.6.1983

Das Sozialreferat plant ein Gespräch mit den Ennskraftwerken und möchte dazu auch besonders Funktionäre der fcg einladen, um sich an der Diskussion zu beteiligen.

1983-06-14

Eiteltraud Buschberger



DER BÜRGERMEISTER
DER GEMEINDE
REICHRAMING

Major Udo BLOCK

Reichraming, am 10.6.1983

1489	Gel.
Eing. 14. Juni 1983	
Erl.	Abl.

Betreff: Presseaussendung des Nachrichtendienstes
der Diözese Linz / Kraftwerksprojekt der EKW
im Reichraminger Hintergebirge.

Hochw.Herrn

Monsignore Konsistorialrat
Direktor Josef WIENER

Kapuzinerstraße 84
4020 L i n z

Hochgeschätzter Herr Konsistorialrat!

Mit einigem Bedauern habe ich als einer vom Kraftwerksprojekt der Ennskraftwerke-AG betroffenen Bürgermeister die Aussendungen in der Presse seitens des Nachrichtendienstes der Diözese Linz vernommen. Dazu muß ich feststellen, daß es sich dabei einerseits um geschmacklose Feststellungen handelt, da man nun auch versucht die Kirche als Gegner ins Treffen zu führen und andererseits die darin gemachten Aussagen nicht den Tatsachen entsprechen. Ich könnte derartige Behauptungen nur dann zur Kenntnis nehmen, hätte man sich vorher an Ort und Stelle persönlich überzeugt und mit den Bürgermeistern der betroffenen Gemeinden Reichraming, Großraming und Weyer-Land als auch mit den kompetenten Herrn der Ennskraftwerke gesprochen. Jedenfalls haben diese Presseaussendungen auch in meiner Gemeinde eine beträchtliche Mißstimmung hervorgerufen obwohl ich persönlich davon überzeugt bin, daß es nicht im Interesse der Kirche gewesen sein kann, daß man diese für derartige Zwecke in den Vordergrund stellt. Als gläubiger Katholik würde jedenfalls diese Vorgangsweise kein Verständnis finden. Ich möchte Sie deshalb höflichst ersuchen, die entsprechenden Maßnahmen zu setzen um derartige Wiederholungsfälle auszuschließen.

b.w.

Gleichschrift



DER BÜRGERMEISTER
DER GEMEINDE
REICHRAMING
Major Udo BLOCK

Reichraming, am 10.6.1983

Betreff: Aussendung des Nachrichtendienstes
der Diözese Linz

Hochw.Herrn

Diözesanbischof

Maximilian AICHERN OSB

Herrenstraße 19

4020 L i n z

Hochgeschätzter Herr Diözesanbischof!

Auf Grund der Aussendung des Sozialreferates der Diözese Linz, die in Presseberichten gegen den Kraftwerksbau im Reichraminger Hintergebirge Stellung bezogen hat, sehe ich mich als verantwortlicher Bürgermeister meiner Gemeinde Reichraming geradezu veranlaßt, mein diesbezügliches Befremden inbezug dieser gemachten Äußerungen und Feststellungen zu dokumentieren. Ich persönlich kann jedoch keinesfalls daran glauben, daß dies eine Aussendung und Meinungsbildung der "Kirche" war, obwohl dies in der ho. Bevölkerung vermehrt zum Ausdruck kommt. Damit aber in dieser völlig unrichtigen des nicht den tatsächlichen Gegebenheiten entsprechenden Sachverhaltes für Sie, hochgeschätzter Herr Diözesanbischof, eine Klarstellung aus der ho. Sicht der Gemeinde als objektive Meinungsbildung erfolgen kann, erlaube ich mir folgendes festzustellen:

Die Gemeindevertreter der betroffenen Gemeinden Reichraming, Großraming und Weyer-Land, sind nach eingehender Prüfung der Fakten, bei denen auch die Naturschutzfrage in ihren Überlegungen eine große Rolle gespielt hat, zum einstimmigen Entschluß und Beschluß gekommen, sich für die Errichtung der Speicherkraftwerke grundsätzlich auszusprechen. Die gewählten Mandatäre von Reichraming, Großraming und Weyer-Land sind davon überzeugt, daß ein sinnvolles Nebeneinander von Ökonomie und Ökologie im Reichraminger Hintergebirge auch nach der Errichtung der geplanten Speicher möglich ist.

b.w.

Die Gemeinden erwarten sich durch den Bau der geplanten Kraftwerksspeicher im Hinblick auf das hohe Investitionsvolumen von mehr als 1,5 Mrd. Schilling und die Beschäftigung von 200 bis 300 Bauarbeitern nicht nur zusätzliche Steuereinnahmen sondern auch eine wesentliche Belebung der örtlichen Wirtschaft während der etwa 6 bis 8 Jahre dauernden Bauzeit und eine entsprechende Hebung des zur Zeit sehr bescheidenen Fremdenverkehrs nach Fertigstellung der Kraftwerksspeicher mit seinen Stauseen und deren infrastrukturellen Maßnahmen.

Das Herz des Hintergebirges mit seinen romantischen Schluchten und Gräben wird vom Kraftwerksbau nicht berührt, wohl aber durch diesen wesentlich besser erschlossen und zugänglich gemacht. Daß auch Stauseelandschaften eine Anziehung für Besucher ausüben, beweist der vor Baubeginn ebenfalls heftig umstrittene Stausee Klaus an der Steyr.

Beim gegenständlichen Kraftwerksprojekt sind zwar Stauspiegelschwankungen zu berücksichtigen, doch liegen diese außerhalb der Sommermonate bzw. der Hauptwanderzeit, in der der v.a. Bereich infolge von vielem Schnee, Lawinengefahr und Steinschlägen, weder begeh- noch befahrbar ist. Der teilweise Einstau einer attraktiven Schlucht beim sogenannten "Annerl-Steg" wird im Interesse gewichtiger Vorteile und der Erschließung mindestens gleichwertiger oder schönerer Landschaftstellen in Kauf genommen. Nicht zu übersehen sind auch die von der Kraftwerksgesellschaft angebotenen Straßenverbesserung, die Erschließung und Erhaltung von Wanderwegen, Freizeiteinrichtungen, Erstellung eines Landschaftspflegeplanes, Badeplätzen u.dgl..

Da es sich in dieser Region um struktur- und finanzschwache Gemeinden handelt (ca. 8% Bevölkerungsabwanderung in den letzten zehn Jahren), deren Situation durch den Bau der geplanten Kraftwerke wesentlich verbessert werden könnte, müssen Personengruppen, wie die Aktionsgemeinschaft Hintergebirge und der Naturschutzbund, zur Kenntnis nehmen, daß sich die betroffenen Gemeinden in dieser so gravierenden Entscheidung in keiner Weise bevormunden lassen, weil diesen Personenkreisen lediglich eine beratende Funktion zukommen kann, soferne es die Bürgermeister und ihre Gemeindevertreter wünschen.

In diesem Zusammenhang darf ich auch auf die einstimmig gefaßten Beschlüsse der Bürgermeister, Vizebürgermeister, Fraktionsobmänner und Gemeinderäte der Gemeinden Reichraming, Großraming und Weyer-Land verweisen, die diese Beschlüsse zur Unterstützung der Kraftwerksgesellschaft gefaßt haben und allen Mitglieder der O.Ö.-Landesregierung als auch den Ministerien mit dem Ersuchen übermittelt wurden, das Vorhaben der Ennskraftwerke-AG im Hinblick auf die aufgezeigten Umstände und die Arbeitsplatzsicherung in unseren Gemeinden positiv zu behandeln.

Das Reichraminger Hintergebirge, als größtes geschlossenes Waldgebiet Oberösterreichs bezeichnet, umfaßt eine Fläche von 160 Quadratkilometer, welche an das Ausmaß des Neusiedlersees nahe herankommt. Die zerklüftete zum Teil gebirgige Waldlandschaft mit bis zu 1700 hohen Gipfeln, wird vom Reichramingbach und seinen Zubringerbächen zur Enns hin entwässert.

Gesamt gesehen kann das Hintergebirge heute nicht mehr als unberührte Landschaft bezeichnet werden, da es seit Jahrhunderten durch forstwirtschaftliche Nutzungsansprüche und andere ökonomische Überlegungen geprägt wurde. Ab dem 14. Jahrhundert wurde im Reichramingbach aus dem Hintergebirge Holz zur Ortschaft Reichraming getriftet, w^{es} für den Weitertransport sortiert und ausgeformt wurde. Zu diesem Zweck wurden insgesamt 17 Holzkastenklausen errichtet, um das nötige Betriebswasser zu sammeln, sowie zugehörige Hilfsbauwerke, Triftsteige und Holzknechtshütten gebaut.

Die Hammerwerke, Raffineriewerke und die Flößerei der "staatlichen Reichraminger Domänenverwaltung", sowie eine Messing- und Drahtfabrik, die 1900 noch etwa 5000 Zentner Messing produzierte, weisen auf eine ehemalige wirtschaftliche Bedeutung des Ortes Reichraming hin. Das im Jahre 1945 stillgelegte Bauxitbergwerk beendete eine Ära des Bergbaues im Hintergebirge.

Ins Hintergebirge selbst wurden rund 39 Kilometer einer Waldbahn errichtet, um die Holzbringungsquote zu erhöhen und die mühevollen Holztrift abzulösen. Die meisten Täler und Schluchten des Hintergebirges sind forstwirtschaftlich von untergeordneter Bedeutung und darüberhinaus sehr schwer und zum Teil nicht zugänglich. Ausgedehnte weiträumige Waldbestände von besonderer Qualität gibt es nur in den höheren Lagen. Um die Forstwirtschaft nach modernsten ökonomischen Gesichtspunkten zu betreiben, wurde auf der Trasse der 1971 stillgelegten Waldbahn eine breite Forststraße errichtet, welche im Tal des Reichramingbaches optisch dominiert.

Derzeit gibt es insgesamt 380 Kilometer Holzbringungsstraßen im Bereich der Forstverwaltung Reichraming; damit entfallen auf einen Quadratkilometer der holzwirtschaftlich produktiven Fläche über drei Kilometer Forststraße.

Verschiedene Versuche, die wirtschaftlich schwachen Orte um das Hintergebirge einer Belebung zuzuführen, waren bisher nicht erfolgreich. Nur im Ennstal und in Klaus an der Steyr konnte durch den Bau der Kraftwerke ein deutlicher Aufschwung verzeichnet werden. Von der Kraftwerksgesellschaft wurde zur kommunalen Entfaltung der betroffenen Gemeinden ein wesentlicher Anteil geleistet, der die Infrastruktur nach wie vor positiv beeinflusst.

Bereits vor einem Jahrzehnt wurde ein Grundsatzbeschuß zur Errichtung eines Naturschutzgebietes Hintergebirge gefaßt, jedoch mit der Auflage seitens der Gemeinde Reichraming, daß künftige Kraftwerksbauten davon ausgenommen sind.

Die bisherigen Vorstellungen über die Ausdehnung des Naturschutzgebietes beinhalten zum Großteil die Bereiche Hintergebirge-Sengsengebirge mit einer Gesamtfläche von rund 350 Quadratkilometer, wobei vom Kraftwerksprojekt Reichraming nicht mehr als 3,7 Quadratkilometer, das sind 1,1 Prozent, beansprucht werden. Bei den berührten Flächen handelt es sich größtenteils um Steilhänge mit spärlichem Bewuchs.

Im Bereich des geplanten Naturschutzgebietes gibt es insgesamt 323 Kilometer Fluß- und Bachstrecken, von denen durch das Kraftwerksprojekt nur 18 Kilometer, also 5,6, Prozent eingestaut werden.

Von den ursprünglich vorhandenen 17 alten Triftklausen wird nur eine, nämlich die sogenannte Große Klause, dem künftigen Kraftwerk weichen müssen, dessen Wasserspeicher nicht wie früher für die Trift sondern nun für die elektrische Energiegewinnung genutzt werden soll.

Da die Kernzone des Hintergebirges von den energiewirtschaftlichen Überlegungen nicht berührt wird, stellt das Speicherprojekt Reichraming keine Beeinträchtigung des geplanten Naturschutzgebietes dar.

Gemeinsam mit Verantwortungsträgern von interessierten Stellen und den Gemeinden soll unter Einbeziehung von Ökologen und Landschaftsarchitekten ein Landschaftspflegeplan erstellt werden, der eine behutsame Erschließung des Hintergebirges für den sanften Tourismus parallel mit dem Kraftwerksbau ermöglichen soll, um damit den angrenzenden wirtschaftsschwachen Regionen eine neue, fremdenverkehrsfördernde Attraktion zu geben. Durch diese Maßnahmen könnten zum Beispiel bisher unerreichbare Schluchtstrecken begehbar gemacht und alte, bereits verfallene Triftsteige, Klausen und Holzknechtshütten wieder hergestellt werden. Auch eine fremdenverkehrsmäßige Nutzung der Seen wäre möglich, weil in der Sommersaison die Kraftwerksspeicher gefüllt sind und so neben einem Elektrobootsverkehr auch alle übrigen Wassersportarten sowie auch der Angelsport betrieben sowie allgemein zugänglich gemacht werden könnten. Da die Abarbeiten bzw. die Stau- oder Speicherspiegelsenkungen in die Wintermonate fallen, wo dieses Gebiet wegen hoher Schneelage und Lawinabgänge gesperrt oder nicht zugänglich ist, sind die bisher befürchteten Beeinträchtigungen der Stauseelandschaft im Hinblick auf die Schneelage nicht zu erwarten.

Für das gesamte Projekt müssen als Ersatz für 25 Kilometer aufzulassender Forststraßen etwa 33 Kilometer Straßen neu hergestellt werden. Da ab 1.1.1983 auch der Bau von Forststraßen durch die Naturschutzbehörde bewilligt werden muß, ist sichergestellt, daß diese, insbesondere im steilen Gelände, in schonender, naturnaher Bauweise errichtet

werden. Die neuen Straßen sollen zum Teil öffentlich befahrbar sein, wie zum Beispiel die schon lange von den Bürgermeistern von Reichraming und Großraming vom Land Oberösterreich geforderte Verbindungsstraße zwischen den beiden Gemeinden nach Brunnbach.

Wir Bürgermeister sind überzeugt davon, daß die von den Ennskraftwerken geplanten Speicherkraftwerke im Hintergebirge in der Region "Mittleres Ennstal" einen neuen impulsstarken, wirtschaftsbelebenden und für den Fremdenverkehr interessanten Faktor darstellen werden, der für die Arbeitsplatzsituation der umliegenden Pendlergemeinden ebenfalls von Bedeutung sein wird.

Hochwürdiger Herr Bischof! Diese meine Zeilen möchte ich Ihnen zur besseren Kenntnis und Beurteilung unserer ho. Situation zur gefälligen Kenntnisnahme mit der Bitte übermitteln, bei Ihrer zuständigen Stelle in meinem und im Interesse der Gemeinde Reichraming aufklärend wirken zu wollen. Wir würden es als strenggläubige Katholiken sehr bedauern, würde man auch weiterhin von unkompetenter Seite unter dem Deckmantel der Kirche versuchen, mit völlig unwahren Behauptungen die Bevölkerung der betroffenen Gemeinden und jener Kreise darüber hinaus zu verunsichern. Da ich ein Verehrer Ihrer Person bin und Sie auch dementsprechend persönlich achten und schätzen gelernt habe, bin ich davon überzeugt, daß Sie eine entsprechende Klarstellung bei den Verantwortlichen der Presseaussendungen herbeiführen werden.

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihr diesbezügliches Bemühen und Verständnis, sehe mit Freude Ihres geschätzten Besuches bei der Firmung in Reichraming entgegen und verbleibe mit

herzlichen Grüßen
hochachtungsvoll



[Handwritten signature]
Bürgermeister

PASTORALAMT DER DIÖZESE LINZ
SOZIALREFERAT
Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz
Telefon (0732) 274441 - 62 DW

Herrn Bürgermeister
der Gemeinde Reichraming
Major Udo Block

4462 Reichraming

Linz, 1983-06-17
Bb/PÜ

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Von Herrn Direktor Wiener haben wir Ihr Schreiben vom 10.6.1983 zur Beantwortung erhalten und legen Ihnen in der Beilage die Stellungnahme des Sozialreferates bei.

Mit freundlichen Grüßen

Edeltraud Buchberger

Dr. Edeltraud Buchberger

Stellungnahme des Sozialreferates zum Brief des Bürgermeisters der Gemeinde Reichraming, Major Udo Block, vom 10.6.1983, betreffend Kraftwerksprojekt der Ennskraftwerke im Reichraminger Hintergebirge

Das Sozialreferat hat in einer Presseaussendung vom 9.6. begründet, warum sich der Arbeitskreis "Ökologie" des Sozialreferates für einen Nationalpark Hintergebirge ausgesprochen hat (s. Beilage).

Auf alle Argumente einzugehen, die im Brief vom 10.6.1983 an den Herrn Diözesanbischof angeführt wurden, ist nicht möglich. Wir sind verwundert, daß uns unterstellt wird, Aussagen gemacht zu haben die nicht den Tatsachen entsprechen. Wenn wir die Befürchtung aussprechen, daß das geplante Kraftwerksprojekt der Ennskraftwerke im Kernstück des geplanten Naturschutzgebietes beträchtliche Schäden für die Natur- und Erholungslandschaft und negative Folgen für die Bevölkerung des Gebietes nach sich ziehen, so ist zu sagen, daß auch OKA Generaldirektor Wenzel kürzlich bei einem Informationsabend für Funktionäre und Gemeinderäte der ÖVP aus Steyr-Stadt und Steyr-Land gemeint hat, daß Bedenken gegen durch den Kraftwerksbau bedingte Eingriffe in die naturnahe Landschaft berechtigte Anliegen sind (s. Steyrer Zeitung vom 9. Juni 1983). Wir nehmen es mit Befremden zur Kenntnis, wenn bei der erwähnten Veranstaltung Worte gefallen sind wie: Um Minderheiten solle man sich überhaupt nicht kümmern, sondern Entscheidungen fällen.

Dem Sozialreferat geht es nicht darum, für oder gegen eine politische Gruppierung einzutreten, für oder gegen ein Kraftwerksprojekt zu stimmen, sondern darum, ethische Fragen in die politische Diskussion einzubringen. Es wäre zu fragen, ob wir alles tun dürfen, was technisch machbar ist und ob eine Mitwirkung der Bevölkerung an Entscheidungen, die Weichen für die Zukunft stellen, nicht stärker vorgesehen werden müßte.

Der im Brief an den Herrn Diözesanbischof geäußerte Vorwurf, daß wir mit unwahren Behauptungen unkompetenterweise unter dem Deckmantel der Kirche die Bevölkerung verunsichern ist für uns unverständlich.

Dies umsomehr, da wir davon ausgehen, daß ein Bürgermeister seiner Gemeinde Interesse daran hat, daß möglichst viele mündige Staatsbürger sich eine eigene Meinung dazu bilden, wenn es um Fragen der Zukunft ihrer Lebensgrundlagen geht.

16.6.1983

Helmut Buehler

PASTORALAMT DER DIOZESE LINZ
SOZIALREFERAT

KAPUZINERSTRASSE 84 · POSTFACH 284
TEL. (0732) 74 4 41 - 62 DW · 4021 LINZ

Herrn
Josef Karl
Obmannstellv. d. PGR
Obmann d. KMB St. Gotthard

4112 Rottenegg

Linz, 1983-06-15
Bb/Pü

Ihr Schreiben vom 12.6.1983

Sehr geehrter Herr Karl!

Ich möchte Ihnen die Stellungnahme des Sozialreferates in der Beilage zur Verfügung stellen, aus der hervorgeht, warum sich der Arbeitskreis "Ökologie" der Initiative des Österreichischen Naturschutzbundes für einen Nationalpark Hintergebirge angeschlossen hat.

Unser Engagement ist keiner Partei oder Interessensgruppe verpflichtet, es orientiert sich an den Werten der christlichen Soziallehre.

Wir haben in keiner Weise gegen Kraftwerkbau generell Stellung genommen. Wir glauben, daß heute die letzten naturnahen Alpentäler nicht mehr so fraglos verbetoniert werden dürfen wie die ersten. Wir sehen es als unsere Verantwortung gegenüber kommenden Generationen an, für den Schutz des Reichraminger Hintergebirges einzutreten. Bereits vor 10 Jahren wurde von den Gemeinden Großraming und Weyer ein Grundsatzbeschluss gefasst, einer Erklärung dieser Naturlandschaft zum Naturschutzgebiet zuzustimmen. Die Gründe dafür: Das Gebiet zwischen dem oberösterreichischen Ennstal und dem Steyrertal hat in einer Zeit schwindender Naturräume durch seine Unge-störtheit gesamtösterreichische Bedeutung als besonderer Landschaftstyp der Kalkvorralpen. Es ist das größte zusammenhängende geschlossene Waldgebiet Oberösterreichs mit naturnahen Wäldern, die in weiten Teilen noch Urwaldcharakter besitzen. Es ist eine ungemein reichhaltige und erlebnisreiche Landschaft mit tief eingeschnittenen Schluchten, natürlichen Flußstrecken mit abwechslungsreichen Ufern, Klammern und Wasserfällen. Der Reichramingbach ist der letzte Bach dieser Größenordnung in Oberösterreich, der keinen direkten umweltschädigenden Einflüssen ausgesetzt ist und von der Quelle bis zur Mündung Trinkwasserqualität besitzt. Das Hintergebirge wird seit jeher in erster Linie forstwirtschaftlich genutzt. Kulturhistorisch wertvolle Reste von Kläusen, Holzknechtshütten sowie Reste von Triftsteigen sind mancherorts noch zu sehen. Das Gebiet ist ein Rückzuggebiet für viele seltene und bedrohte Arten, wie z. B. Uhu, Schwarz-

storch und Steinadler und weist eine arten- und individuen^{en}reiche Wirbellosen-Fauna auf. Die großen Waldflächen sind geeignet zur Wiederansiedlung ausgestorbener Tierarten.

Die wirtschaftliche Notwendigkeit für das geplante Großkraftwerk ist hingegen umstritten. Die Zeiten des wachsenden Energieverbrauchs liegen bereits hinter uns. Energie wird nicht nur für sinnvolle Zwecke verwendet, sondern auch für Produkte verschwendet, die wir uns im Hinblick auf unsere Verantwortung für die Zukunft nicht leisten dürfen: z. B. Aluminiumgetränkedosen. Die Produktion einer einzigen 17 g leichten Dose erfordert 0,3 kWh Energie. 310 Mio. solcher Dosen pro Jahr will die Ranshofen-Berndorf AG erzeugen und benötigt dazu genau so viel Energie wie das Speicherkraftwerk im Reichraminger Hintergebirge erzeugen würde. Über die Beseitigung der 310 Mio. leeren Dosen pro Jahr ist noch nicht gesorgt. (Vgl. Artikel im beiliegenden Interesse Nr. 1/1983).

Dies sind nur einige der vielen Punkte, warum es uns vonnöten erscheint, mehr darüber nachzudenken, ob wir nicht ein Umdenken sowohl im Verbraucherverhalten wie bei der Erstellung von Konzepten für die Energieversorgung nötig hätten. Wir sollten uns mehr darüber Gedanken machen, ob wir nicht fraglos teilweise überholte Konzepte fortschreiben. Ein forciertes Ausbau der Wasserkraft, wie sie die E-Wirtschaft Österreichs anstrebt, kann sicher nicht Teil einer langfristigen Strategie von Energieversorgung sein, sondern scheint lediglich auf kurze Sicht einige Vorteile zu haben.

Zu Ihrem Wunsch nach einem Miteinander von Ökologie und Ökonomie freuen wir uns Ihnen mitteilen zu können, daß bereits seit längerer Zeit Vorarbeiten laufen, einen einschlägigen Studientag zur Frage "Umweltökonomie" zu veranstalten. Dieser Studientag wird gemeinsam mit der Katholischen Aktion am 10. 3. 1984 veranstaltet werden. Wir würden uns freuen, wenn Sie Interesse hätten teilzunehmen und auch in Ihrem Bereich darauf hinweisen könnten. Wir werden Ihnen rechtzeitig eine Einladung zusenden.

Nochmals besten Dank für Ihre Auseinandersetzung.

Mit freundlichen Grüßen

2 Beilagen

- 1 Interesse Nr. 1/83
- 1 Presseausendung

Edeltraud Buchberger
Dr. Edeltraud Buchberger

Josef Karl
Obmannstellv. d. PGR
Obmann d. KMB St.Gotthard
4112 Rottenegg

zfb 63/1

An die
Diözesse Linz
Sozialreferat im Pastoralamt
Kapozinerstrasse 84
4021 Linz

Rottenegg, 12.6.1983

Betrifft: Zeitungsartikel in den Mühlviertler-Nachrichten vom 9.Juni 1983
" Kirche unterstützt den Naturschutzbund"

Sehr geehrte Herrn !

Mit bedauern muß ich feststellen das sich nun die Kirche auch den Kraftwerks-
gegnern anschließt und zum teil mit falschen Vorstellungen gegen die E-Wirt-
schaft - Speicherkraftwerk Reichraming) vorgeht. Bedenken Sie doch, daß die
Wasserkraft die umweltfreundlichste Energie ist, oder soll die E-Wirtschaft
noch mehr Wärmekraftwerke bauen, damit die Luft noch mehr verschmutzt wird bis
wir und die Natur endlich ersticken, oder sollen gar Atomkraftwerke errichtet
werden um die Stromversorgung sicher zu stellen.

Auch die Behauptung, für das oben genannte Kraftwerksprojekt, es wird negative
Folgen für die Bevölkerung des Gebietes haben, ist sehr unwahrscheinlich oder
vielmehr falsch, denn bestehende Kraftwerke dieser Art beweisen gerade das
Gegenteil. Sie fügen sich gut in die Natur ein und ziehen 1000ende Erholung-
suchende und Toristen an.

Bedenken Sie auch, daß viele Kirchen und Pfarrhöfe mit elektrischer Energie
beheizt werden und gerade für für diese Energie die Speicherkraftwerke unbe-
dingt erforderlich sind um die Versorgung auch in Zukunft zu ermöglichen, den
Kohle und Öl wird nicht ewig geben.

Ich würde mir wünschen, daß Sie -wir Katholiken- sich für einefruchtbare
Miteinander von Ökologie und Ökonomie einsetzen und nicht das Gegeneinander
fördern.

Mit freundlichen Grüß Gott

Josef Karl